

# DER PALAMEDESMYTHOS IM ‚PHILOKTET‘ DES EURIPIDES

Clemens Zintzen zum 60. Geburtstag

## I

Die bisherigen Rekonstruktionsversuche zum euripideischen *Philoktet* leiden alle an einem folgenschweren Irrtum, obschon Otto Ribbeck bereits 1875 das Richtige gesehen<sup>1)</sup> und Wolf-Hartmut Friedrich Ribbecks Vermutung in einem Philologus-Aufsatz von 1941 bestätigt hatte<sup>2)</sup>: Die Prosaparaphrase der 59. Rede des Dion von Prusa ist nicht, wie allgemein angenommen<sup>3)</sup>, auf den Prolog des euripideischen Stückes beschränkt, sondern verbindet

1) Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik, Leipzig 1875, 383. Zustimmung H. v. Arnim, *Leben und Werke des Dio von Prusa*, Berlin 1898, 164.

2) Exkurse zur Aeneis: *Philologus* 94 (1941) 158 ff.

3) Die folgenden Angaben beschränken sich auf die Literatur nach 1941, dem Erscheinungsjahr von Friedrichs Aufsatz (wie Anm. 2): F. Stoessl, *Prologos*: RE XXIII (1959) 2324; H. J. Mette, *Der verlorene Aischylos*, Berlin 1963, 104; ders., *Euripides I. Die Bruchstücke*: *Lustrum* 23/24 (1981/82) 287 f.; T. B. L. Webster, *The Tragedies of Euripides*, London 1967, 57 ff.; W. M. Calder III, *A Reconstruction of Euripides, Philoctetes*, in: O. Mørkholm – N. M. Waggoner (Hsg.), *Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honor of Margaret Thompson, Wetteren* 1979, 55. 57; J. C. Kamerbeek, *The Plays of Sophocles VI. The Philoctetes*, Leiden 1980, 5; M. T. Luzzatto, *Il ‚Filottete‘ di Euripide: Prometeus 3* (1983) 211. 217; dies., *Tragedia greca e cultura ellenistica. L’or. LII di Dione di Prusa*, Bologna 1983, 155 f. Luzzatto nimmt erstmals, soweit ich sehe, die Auffassung von Dions Text als einer Kontamination zweier durch fehlende Zwischenstücke getrennter Szenen des euripideischen Originals zur Kenntnis. Ihre Gegenargumente können freilich nicht überzeugen: Dion beweise auch Or. 52,12 ein besonderes Interesse für den Prolog des euripideischen Dramas, so daß es keinen Grund für die Vermutung gebe, dies sei in Or. 59 prinzipiell anders. Außerdem entspreche der Zwei-Szenen-Prolog mit einem Monolog als Eröffnung und einer folgenden Dialogszene der Normalform des euripideischen Prologs. Das erste Argument spricht für sich selbst, das zweite ist dagegen durchaus bedenkenswert. Indes gibt es unter den erhaltenen Stücken des Euripides auch Beispiele für einen Monolog als Ein-Szenen-Prolog (*Hiketiden*, *Bakchen*, *Kyklops*). Ferner sind die im folgenden vorgelegten Gründe zugunsten der Annahme, daß in Or. 59 zwei getrennte Szenen des Originals miteinander verbunden sind, so schwerwiegend, daß der Rekurs auf den ‚Normalfall‘ dagegen nicht ankommt. Schließlich läßt sich zeigen, daß es für Euripides auch gute dramaturgische Gründe gab, den Einzelkämpfer Odysseus im Prolog seines *Philoktet* alleine auftreten zu lassen.

zwei getrennte Szenen der tragischen Vorlage: den Prolog und eines der folgenden Epeisodien.

Ohne hier bereits auf Details einzugehen<sup>4)</sup>, sehe ich die Richtigkeit der Ribbeckschen These allein schon dadurch als erwiesen an, daß in keiner der erhaltenen Tragödien des Euripides die beiden Hauptkontrahenten im Prolog einander gegenüber treten, was im übrigen von einem Dramatiker, der sein Handwerk versteht, auch nicht zu erwarten ist, da es eine unverständliche Vergeudung des dramatischen Spannungspotentials darstellen würde. Erst recht aber schließt die dramaturgische Ökonomie im Falle des Philoktetmythos eine Begegnung Odysseus-Philoktet schon im Prolog aus. Sogar Sophokles, der die Stoffverteilung wegen der inhaltlichen Neuerung seines letzten Epeisodions<sup>5)</sup> gegenüber Euripides jeweils um ein bzw. zwei Epeisodien vorzieht<sup>6)</sup>, setzt den Auftritt des Philoktet nach der Parodos an und läßt die Intrigenhandlung mit V. 675 den Punkt erreichen, den sie bei Euripides mit dem Ende der Dionschen Paraphrase erreicht hat: Philoktet und Neoptolemos/Odysseus betreten gemeinsam die Höhle<sup>7)</sup>. Was bei Sophokles weit mehr als ein Drittel des ganzen Stückes in Anspruch nimmt, kann bei Euripides nicht mit den 100 Versen des Prologs abgetan worden sein. Alles spricht somit dafür, daß die

4) Die weiter unten vorgenommene Analyse von Dion 59,5–11 wird zeigen, daß dieser zweite Teil der Paraphrase eindeutig die Strukturmerkmale eines Epeisodions und nicht die des Prologs aufweist.

5) Der von den Philoktetdramen des Aischylos und Euripides vorgegebene Handlungsrahmen ist mit der κλοπή τῶν τόξων und der definitiven Weigerung des Philoktet, mit nach Troja zu kommen, sowie dem anschließenden Kommos (V. 1081–1217) erschöpft. Die tradierte Fabel stößt an ihre Grenze, d.h. an die Unfähigkeit des sophokleischen Helden zum εἶνευ. Was folgt (V. 1218–1471), ist Philoktets Restitutio in integrum. Sie ist ausschließliches Eigentum des Sophokles.

6) Der Nachweis im einzelnen muß einer kommentierten Ausgabe der Testimonien und Fragmente des euripideischen *Philoktet* vorbehalten bleiben, die demnächst in den Abhandlungen der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur erscheinen wird.

7) Genau genommen entspricht freilich dem Betreten der Höhle bei Euripides im sophokleischen Drama die Absichtserklärung des Philoktet, Neoptolemos in seine Behausung führen zu wollen (V. 533–538). Doch dazu kommt es vorerst nicht, weil man den als Kaufmann verkleideten Boten des Odysseus herankommen sieht. Mit Verzögerung betreten beide dann wirklich die Höhle (V. 675). Im Aufbau der Dramenhandlung hat dieser Vorgang seine strukturelle Entsprechung bei Euripides am Ende des Epeisodions mit der Troergesandtschaft. Sophokles zieht zwei (euripideische) Eintritte in die Höhle des Philoktet (jeweils am Ende des 2. und des 3. Epeisodions) in *einen* zusammen, schafft sich aber dadurch wieder eine Differenzierung, daß er zwischen der Absicht, in die Höhle zu gehen, und dem Vollzug der Absicht die Emporosszene (~ Troergesandtschaft bei Euripides) einschaltet.

Angabe der Sophoklesscholien zum Anfang des euripideischen Dramas, der Ὀδυσσεὺς προλογίζων bestreite dort als Einzelsprecher den ganzen Prolog<sup>8)</sup>, wörtlich zu nehmen ist (1), daß der einziehende Chor, bestehend aus lemnischen Greisen (?), in der Parodos sein bisheriges Fernbleiben begründete<sup>9)</sup>, zur weiteren Information des Zuschauers also nur wenig beizutragen hatte (2), daß vielmehr die eigentliche Unterrichtung der beteiligten Personen und des Publikums in einem kurzen ersten Epeisodion durch Aktor, den lemnischen Freund des Philoktet<sup>10)</sup>, erfolgte (3) und daß der heimkehrende Philoktet erst im zweiten Epeisodion die Orchestra betrat (4). Diese Szenenfolge hat in der *Alkestis* eine genaue Parallele<sup>11)</sup>, aber auch die gleichzeitig mit dem *Philoktet* aufgeführte *Medea* weist eine strukturelle Entsprechung auf, wenn es nicht vor dem zweiten Epeisodion zu der von Anfang an erwarteten Begegnung Medea-Jason kommt. Wem der Gedanke, daß Dion zwei durch Parodos und ein Epeisodion getrennte Teile des euripideischen *Philoktet* scheinbar bruchlos zusammengefügt habe, zu unwahrscheinlich vorkommt, der vergegenwärtige sich, daß man, vor die Aufgabe gestellt, eine ähnliche Paraphrase vom ersten Drittel der *Alkestis* anzufertigen, in ebendieser Weise verfahren und an den Prolog das zweite Epeisodion der ‚Interieurszene‘ mit Alkestis und Admet unmittelbar anschließen würde. Dion befand sich im übrigen in einer noch vorteilhafteren Situation, da in beiden Szenen seiner Vorlage nicht nur der Ort, sondern auch die eine der beiden Hauptpersonen identisch war.

8) Schol. Soph. Phil. 1 p. 350 Parageorgiu: καὶ παρὰ τούτῳ (sc. Σοφοκλεῖ) προλογίζει Ὀδυσσεὺς καθὰ καὶ παρ' Εὐριπίδῃ, ἐκείνο μέντοι διαφέρει παρ' ὅσον ὁ μὲν Εὐριπίδης πάντα τῷ Ὀδυσσεὶ περιτίθειν, οὗτος δὲ τὸν Νεοπτόλεμον παρειαίων διὰ τούτου οἰκονομεῖται. Zwar kann die Angabe des Prolog-sprechers in den Aristophanes-Hypothesen sich auch nur auf den ersten Teil des Prologs beziehen (vgl. die Hypothesis zur *Medea*), doch in Opposition zum sophokleischen Prolog gesagt, ist es eigentlich nur sinnvoll, wenn der ganze Prolog des euripideischen *Philoktet* in den Vergleich miteinbezogen ist.

9) Dion 52,7: ἄμφω γὰρ ἐκ τῶν Λημνίων ἐποίησαν τὸν χορόν. ἀλλ' ὁ μὲν Εὐριπίδης εὐθὺς ἀπολογουμένους πεποίηκε περὶ τῆς πρότερον ἀμελείας, ὅτι δὴ τοσούτων ἐτῶν οὔτε προσέλθοιεν πρὸς τὸν Φιλοκτῆτην οὔτε βοηθήσειαν οὐδὲν αὐτῷ.

10) Dion 52,8: αὐτὸς γοῦν ὁ Εὐριπίδης τὸν ἄκτορα εἰσάγει, ἕνα Λημνίων, ὡς γνώριμον τῷ Φιλοκτῆτῃ προσιόντα καὶ πολλάκις συμβεβληκότα.

11) Auch hier geht der großen Szene mit Alkestis und Admet ein kurzes Epeisodion voraus, in dem eine Dienerin den Chor, der aus Mitgefühl mit dem Unglück des Herrscherhauses sich eingefunden hat (Parodos), über das bisherige Geschehen im Palast informiert (V. 136–212).

## II

Zu der großen Aussparung zwischen Prolog und zweitem Epeisodion treten weitere Binnenkürzungen unterschiedlichen Umfangs innerhalb der von Dion wiedergegebenen Teile des euripideischen Originals hinzu<sup>12</sup>). Ich beschränke mich im folgenden auf die Reden des Odysseus, mit denen es ihm gelingt, Philoktet, der schon den Bogen auf ihn angelegt hat, zu täuschen und dessen anfängliche Feindseligkeit gegen den griechischen Fremdling zu zerstreuen<sup>13</sup>), sowie auf die große Rhesis des Philoktet.

ODYSSEUS

Aber bei den Göttern, halt an, und schieße den Pfeil nicht ab!

PHILOKTET

Unmöglich, wenn du ein Grieche bist, daß du nicht noch an diesem Tag ein toter Mann bist.

ODYSSEUS

Aber ich habe doch von ihnen so schlimme Dinge erlitten, daß ich wohl zu Recht dein Freund und ihr Feind bin.

PHILOKTET

Und was ist es, was dir so Schlimmes von ihnen widerfahren ist?

ODYSSEUS

Zum Flüchtling machte mich Odysseus und trieb mich aus dem Heer.

PHILOKTET

Was hast du getan, daß dich diese Strafe traf?

12) Im ersten Teil der Paraphrase (§ 1–4), der den Prolog des euripideischen Stückes wiedergibt, muß es zu Beginn eine Selbstvorstellung des Odysseus gegeben haben, zumal er für den Zuschauer an der vertrauten Kostümierung (Pilos als Kopfbedeckung) und Maske (bärtig) infolge der Verwandlung durch Athene nicht zu erkennen war. (Vermutlich erschien der verwandelte Odysseus als bartloser junger Mann, vgl. unten Anm. 27.) Ferner muß, wohl am Ende des Prologs (nach § 4), ein Hinweis auf die Lokalität, insbesondere die Höhle des Philoktet (vgl. Dion 59,6: ἤκεις ἐπὶ τήνδε τὴν ἄπορον στέγην), sowie auf Diomedes als Begleiter des Odysseus erfolgt sein. Über den Verbleib des Diomedes zu diesem Zeitpunkt der Handlung vgl. Verfasser, Höhlen mit doppeltem Eingang bei Sophokles und Euripides (erscheint RhM 134 [1991]). Der Monolog des Odysseus endete vermutlich mit der Ankündigung der sich nähernden Lemnier.

13) Dion 59,7–10 (p. 133,3–27 Arnim). Im folgenden wird der Text nach Seite und Zeile der Ausgabe H. v. Arnims (Bd. II, Berlin 1896) zitiert.

ODYSSEUS

Ich nehme an, du kennst den Sohn des Nauplios, Palamedes.

PHILOKTET

Sicher; denn er nahm an der Fahrt teil, nicht wie einer von denen, die man allenthalben trifft, und er galt nicht wenig im Heer und bei den Feldherren.

ODYSSEUS

Einen solchen Mann hat der gemeinsame Verderber der Griechen vernichtet.

PHILOKTET

Im offenen Kampf obsiegend oder durch irgendeine Hinterlist?

ODYSSEUS

Indem er ihm Verrat des Heeres an die Priamiden vorwarf.

PHILOKTET

Hatte es damit seine Richtigkeit, oder wurde er verleumdet?

ODYSSEUS

Wie möchte irgend etwas von dem, was jener tut, gerechterweise geschehen! [1]

PHILOKTET

Der du von keinem noch so schlimmen Verbrechen läßt, in Wort und Tat der größte Schurke unter den Menschen, Odysseus, wen hast du da mit diesem Manne wieder aus dem Weg geräumt! Er war, meine ich, von nicht geringerem Nutzen für die Kampfgefährten als du und hat die schönsten und sinnreichsten Dinge erfunden und verfertigt. [2a] In der gleichen Weise hast du doch auch mich ausgesetzt, als ich um des gemeinsamen Sieges und Erfolges willen in mein jetziges Unglück stürzte, während ich (den Gefährten) den Altar der Chryse zeigte, wo sie opfern mußten, wenn sie die Feinde besiegen wollten. Andernfalls war der Feldzug umsonst. [2b]

Doch was hast du mit dem Schicksal des Palamedes zu tun?

ODYSSEUS

[3a] Wisse wohl, daß über alle, die seine Freunde waren, das Verderben hereinbrach und alle umgekommen sind, sofern einem nicht die Flucht gelang. So bin auch ich, auf mich allein gestellt, in der vergangenen Nacht ohne Unterbrechung gesegelt und habe mich hierher gerettet. [3b]

Odysseus schließt seine Rede mit der Bitte an Philoktet, ihm bei der Heimkehr nach Griechenland behilflich zu sein, und sagt ihm seinerseits seine Unterstützung zu, sobald er gerettet sei. Philoktet verweist den Fremden auf die eigene desolate Lage, nimmt aber den Hilfesuchenden freundlich in seine Höhlenbehausung auf<sup>14</sup>). Damit endet die erhaltene Prosaparaphrase und, wie man vermuten darf, das Epeisodion der euripideischen Tragödie, deren Inhalt der zweite Teil der Schrift des Dion wiedergibt.

Die von Dion mitgeteilte Szene muß der tragende Pfeiler im Aufbau der Dramenhandlung gewesen sein. Sie enthält nicht nur die erste Begegnung von Odysseus und Philoktet, sie entscheidet auch schon über den weiteren Verlauf des Geschehens, ja über das Ende des ganzen Stückes. Nach einer kurzen Stichomythie<sup>15</sup>) steht das Unternehmen des Odysseus vor dem Scheitern, er selbst vor der physischen Katastrophe. Obgleich Philoktet ihn infolge der Verwandlung durch Athene nicht als den erkennen kann, der er wirklich ist, droht ihm – vermeintlich nur stellvertretend als irgendeinem der Griechen aus dem Heer vor Troja – der Tod; in Wirklichkeit wäre es das Schicksal, das Philoktet dem Erzfeind seit je zgedacht hat. Am Ende der Szene aber steht ein Odysseus, der Philoktet ganz für sich gewonnen und zu seinem Freunde gemacht hat, ein schier unglaublicher Erfolg der Intrige angesichts des allgemeinen Hasses, von dem Philoktet gegenüber dem ganzen griechischen Heere erfüllt ist. Damit ist Odysseus schon so gut wie am Ziel; bei dem, was folgt, kann es sich letztlich nur um Ritardandi handeln.

Philoktet, den Bogen auf Odysseus anlegend, ist ein Handlungsmotiv, das im Drama des Sophokles eine zweifache Entsprechung hat: eine funktionale und eine inhaltliche, beide freilich gemäß den radikalen Veränderungen der sophokleischen Personenkonstellation gleichsam auf den Kopf gestellt. Funktional oder strukturell entspricht ihm bei der ersten Begegnung mit Neoptolemos ein Philoktet, der überwältigt von der Freude, nach zehn Jahren wieder Menschen und dazu noch Griechen zu sehen, den Sohn des Achilleus in äußerster Verlegenheit und völlig aus dem Konzept bringt, so daß es ihm zunächst einmal gründlich die Stimme verschlägt: Der Intrigant wider Willen findet keine Worte angesichts der überbordenden Freundlichkeit seines Opfers<sup>16</sup>). Die zweite Entsprechung stimmt inhaltlich mit Euripides überein,

---

14) 133,27–134,10.

15) 132,22–133,5.

16) Phil. 229–231.

steht aber nicht, wie bei diesem, am Anfang der Intrigenhandlung, sondern an ihrem Ende, und sie zeigt einen Odysseus, der in allem gescheitert ist und nur noch mit Worten drohen kann<sup>17)</sup>). Philoktet, nach Krankheitsanfall und Verlust der Waffe durch Neoptolemos' Umkehr wieder im Besitz seines Eigentums, legt den Bogen auf seinen Feind an, den diesmal nicht mehr sein Witz, sondern nur noch das Eingreifen des Neoptolemos rettet.

Wie schafft der euripideische Odysseus angesichts eines zum Äußersten entschlossenen Philoktet das unmöglich Erscheinende, so daß er den eigenen Kopf zu retten versteht und darüber hinaus auch noch den Ahnungslosen in die Falle einer vorgetäuschten Schicksalsgemeinschaft locken kann? Das Zauberwort des Erfolgs lautet: Palamedes. Odysseus gibt sich als Freund des Palamedes aus, der das Opfer einer Intrige des Odysseus geworden sei. Nach der Tötung des zu Unrecht Verurteilten aber seien auch dessen Freunde der Rache des Odysseus ausgesetzt gewesen und nur wenige von ihnen, darunter auch der Sprecher, hätten der Verfolgung entkommen können. Odysseus macht damit Philoktet glauben, er befinde sich in einer ähnlichen Situation wie dieser selbst. Soweit die Lügengeschichte des Odysseus. Ihre Zusammenfassung gibt zwar das bei Dion Gesagte nur gerafft wieder, doch es fehlt nichts Wesentliches. Auch in der Paraphrase Dions bleibt bei genauerem Zusehen unklar, wieso eigentlich Philoktet sich so schnell einfangen läßt und wieso ihn das Schicksal des Palamedes so sehr beeindruckt, daß er gleich bereit ist, dem, der sich als dessen Freund ausgibt, seine Gastfreundschaft zu gewähren, nachdem er ihn kurz zuvor noch hatte umbringen wollen.

Hat man die irrige Vorstellung verabschiedet, daß in der Wiedergabe des Dion nach § 1–4 auch § 5–11 dem Prolog des euripideischen *Philoktet* angehören, dann befreit dies den Blick für die starken Verkürzungen, denen der kaiserzeitliche Autor seine Vorlage unterzogen hat. Die Strukturgesetze der attischen Tragödie, und der des Euripides allemal, verlangen, daß in einer so gewichtigen Begegnungsszene der beiden Hauptpersonen eines Dramas auf jeden der beiden Sprecher mindestens eine längere Rhesis entfällt. Im vorliegenden Fall läßt sich darüber hinaus mit Sicherheit sagen, daß den beiden großen Reden des Odysseus und des Philoktet noch ein kürzeres Redepaar folgte. Die großen Rhesis fehlen bei Dion ganz (Odysseus, 133,15 f. [1]) oder sind erheblich geschrumpft (Philoktet, 133,16–24 [2a/2b]), und auch die kleinere

---

17) Phil. 1293–1307.

Rede des Odysseus ist lückenhaft (133,24–31 [3a/3b]). Doch bereitet es keine Schwierigkeiten, die Stellen auszumachen, wo Dion die Kürzungen vornahm.

[1] Merkwürdigerweise hat bisher niemand daran Anstoß genommen, daß Odysseus hinsichtlich des Schicksals des Palamedes sich bei Dion mit wenigen Andeutungen begnügt, die zwar als Einleitung und Hinführung zur eigentlichen Darstellung des Gegenstandes angemessen sind, denen aber ein ausführlicher Bericht über den Hergang der Intrige bis zur Vollstreckung des Todesurteils durch das irreführte Heer folgen mußte. Noch merkwürdiger ist freilich, daß Philoktet sich mit den vagen Informationen zufrieden gibt. Der zu erwartende detaillierte Bericht fehlt bei Dion. Was dem emphatischen Ausruf ᾠ μηδενὸς ἀποσχόμενος τῶν χαλεπωτάτων, λόγῳ τε καὶ ἔργῳ πανουργότατε ἀνθρώπων Ὀδυσσεῦ (133,16–17) voraufgeht, kann kaum als eine angemessene Motivierung dieser heftigen Reaktion des Philoktet gelten. Denn auf die Frage, ob der Verratsvorwurf gegen Palamedes zu Recht bestanden habe oder auf Verleumdung beruhte, hatte Odysseus nur indirekt und mit einer Gegenfrage geantwortet: Πῶς δ' ἂν δικαίως γένοιτο τῶν ὑπ' ἐκείνου γιγνομένων ὀτιοῦν; (133,15 f.) Man kann mit Zuversicht sagen, daß Philoktets hochpathetischer Ausbruch der Empörung im ursprünglichen Kontext die Reaktion auf die Erzählung des Odysseus von der Intrige gegen Palamedes und dem Tod des Unschuldigen darstellte<sup>18</sup>). Dieser Bericht war der Inhalt der großen Rhesis des Odysseus. Dion, auf Kürzung bedacht, glaubte, sie auslassen und sich mit den einleitenden Andeutungen des euripideischen Textes begnügen zu können, weil der Inhalt der Palamedesgeschichte seinen Lesern hinreichend bekannt war. Vergil (oder seine Vorlage) verfährt ganz ähnlich, und er läßt Sinon sogar den Grund dafür angeben: *haud ignota loquor* (Aen. 2,91), die Trojaner kennen den Sachverhalt. Die Situation des erzählenden Odysseus im Drama des Euripides ist dagegen eine gänzlich andere. Zum ersten weiß Philoktet von gar nichts, und er kann auch nichts wissen, weil es sich um eine Lügengeschichte handelt, in der nur die beteiligten Personen und ihre Streitigkeiten aus der Anfangsphase des Heerzuges nicht erfunden sind. Odysseus berichtet etwas völlig Neues. Der

18) Diesem Bericht vom Tod des Palamedes dürfte Fr. 801 Nauck<sup>2</sup> zuzuweisen sein: ἀπέπνευσεν αἰῶνα. Der Tod des Palamedes ist die einzige für den euripideischen *Philoktet* gesicherte Erzählung vom Tod eines Menschen. Die Form ἀπέπνευσεν legt einen narrativen Zusammenhang nahe, und der gewählte Ausdruck paßt zum Tode eines Gesteinigten.

Zuschauer des Jahres 431 konnte zwar die Geschichte der Prozeßintrige, sofern er die Palamedesdramen des Aischylos und des Sophokles gesehen oder gelesen hatte, aber er kannte sie nicht als eine – wie es der Zusammenhang voraussetzt – von Odysseus *erfundene* Geschichte<sup>19)</sup>. Es kann somit keinen Zweifel daran geben, daß die Erzählung des Palamedesmythos Bestandteil des von Dion verkürzt wiedergegebenen Epeisodions des euripideischen *Philoktet* war.

[2] Während die Rhesis des Odysseus bis auf ihren vermutlichen Eröffnungssatz („Wie möchte irgend etwas von dem, was jener tut, gerechterweise geschehen!“) ersatzlos ausgefallen ist, erscheint die große Rede des Philoktet, die sich unmittelbar anschloß und durch den oben zitierten emphatischen Ausruf (133,16–18) eingeleitet wurde, in der Paraphrase des Dion erheblich verkürzt. Ich gehe davon aus, daß an der markierten Stelle [2a] die wichtigsten Erfindungen des Palamedes zugunsten des Heeres der Trojafahrer von Philoktet genannt wurden<sup>20)</sup>, daß dem egoistischen Versuch des Odysseus, sich der Heerfolge zu entziehen, der energische Einsatz des Palamedes für die Kampfgefährten gegenübergestellt war<sup>21)</sup>, vor allem aber daß der Hauptinhalt der Rede erst dort folgte, wo sie bei Dion schon wieder aufhört [2b]. Dieser Teil der Rede muß Philoktets Erzählung seines eigenen Unglücks, des schmachvollen Verrats durch Odysseus und die Griechen sowie seiner Aussetzung auf Lemnos zum Inhalt gehabt haben. Im Zusammenhang der Intrigenhandlung des euripideischen Stückes war der wichtigste Punkt dieser Erzählung der Freundschafts-

19) Vgl. weiter unten S. 203 ff. Vermutlich kannte der Zuschauer im Jahre 431 nur den *Palamedes* des Aischylos, während die gleichnamige Tragödie des Sophokles später zu datieren ist (vgl. unten S. 206 ff.).

20) Vgl. Aisch. Fr. 181a. 182 Radt (Palamedes); Soph. Fr. 479 (Palamedes). 429. 432 Radt (Nauplios).

21) Vgl. Soph. Phil. 1025–1028. Philoktet kann zu Recht darauf verweisen, daß er dem Heer freiwillig gefolgt sei, während Odysseus erst durch Überlistung und Zwang habe dazu gebracht werden müssen. Nun wissen wir durch die Paraphrase des Dion, daß der Vergleich Odysseus-Palamedes in ihrem Verhältnis zum Heer der Griechen vom euripideischen *Philoktet* angestellt wurde (133,18–20). Es wäre daher merkwürdig, wenn bei dieser Gelegenheit nicht auch das unterschiedliche Verhalten beider zu Beginn des Feldzuges zur Sprache gekommen wäre, etwa in dem Sinne: und nun wagt es ausgerechnet der Feigling Odysseus, den immer loyalen Palamedes des Hochverrats anzuklagen. (Das Thema des Hochverrats präludivert im übrigen das konspirative Angebot der Trojaner im dritten Epeisodion.) Sophokles spielt an der zitierten Stelle auf die Überlistung des Odysseus durch Palamedes an (κλωπή V. 1025), auch wenn er keinen Namen nennt. Zur unfreiwilligen Heerfolge des Odysseus vgl. auch Aisch. Ag. 841.

dienst des Palamedes, der sich als einziger von den Gefährten um den Unglücklichen gekümmert hatte<sup>22</sup>). Nur so wird erklärlich, wieso Philoktet im Folgenden Odysseus, der sich als Freund des Palamedes ausgibt, sogleich als seinen Gastfreund aufzunehmen bereit ist. Und es wird ebenfalls verständlich, warum Odysseus das Kalkül seines Intrigenplans ganz auf die Geschichte vom Schicksal des Palamedes abstellen konnte.

Was sich aus den von Dion wiedergegebenen Partien des Originals und aus der inneren Logik der Intrige des Odysseus erschließen läßt, wird durch eine der beiden bildlichen Darstellungen des Philoktetbechers von Hoby bestätigt<sup>23</sup>). Während die eine den Bogendiebstahl zeigt, so wie ihn Diomedes im Botenbericht des vierten Epeisodions der euripideischen Tragödie beschrieben hatte<sup>24</sup>), stellt das zweite Relief einen halbliegenden Philoktet dar, dessen Fußwunde von einem auf einem Schemel sitzenden Manne gewaschen und medizinisch versorgt wird; ein jugendlicher Diener mit Waschschüssel assistiert ihm. Eine weitere männliche Person in kniender Haltung umfängt den Rücken des Kranken mit den Armen und stützt ihn ab. Die ikonographische Tradition lehrt, daß es sich bei der sitzenden Person um Machaon handelt, den nicht nur seine Tätigkeit, sondern auch der professionell-distanzierte Gesichtsausdruck und Habitus als Arzt ausweisen, während die liebevoll den Kranken umfassende und stützende Figur auf der rechten Seite nur Palamedes sein kann<sup>25</sup>). Auch diese Szene entstammt einer ‚epischen‘ Schilderung der euripideischen Tragödie, eben aus Philoktets eigener Erzählung seines Unglücks im zweiten Epeisodion.

[3] Philoktet hatte seine große Rhexis mit der Frage an Odysseus beendet, was er denn mit dem Schicksal des Palamedes zu tun habe (133,23 f.). Die (zweite) Rede des Odysseus (133,24–31) gibt darauf nur eine unzureichende Antwort. Was fehlt, ist vor allem eine genauere Angabe über das Verhältnis des Fremden zu Palamedes [3a]; ferner muß im euripideischen Original geklärt worden sein, warum er nicht von Anfang an beim Heere war, so daß

22) Wenn meine Deutung der Philoktetszene eines Pariser Stamnos des Hermonax zutrifft (Abb. bei Roscher, *LexMyth* III 2, 2330), wäre das Motiv der Freundschaft zwischen Philoktet und Palamedes bereits voreuripideisch (vgl. den unten in Anm. 25 genannten Aufsatz).

23) Abbildungen in: W.-H. Schuchhardt (Hsg.), *Antike Plastik* Lfg. VIII, Berlin 1968, Taf. 51.52.53b.54a (V. H. Poulsen).

24) Vgl. Verfasser wie Anm. 6 und 12.

25) Zur Deutung dieser Bildszene vgl. Verfasser, *Der Philoktetbecher von Hoby* (erscheint demnächst).

Philoktet ihn nicht kennt. Vermutlich gab Odysseus sich (wie der Sinon des Vergil) als jüngerer Verwandter des Palamedes aus<sup>26</sup>), der erst als Nachzügler zum Heer vor Troja gestoßen sei. Des weiteren dürften die näheren Umstände der Flucht ausführlicher zur Sprache gekommen sein, als dies in der Paraphrase des Dion geschieht [3b]<sup>27</sup>).

### III

Alle drei großen attischen Tragiker haben eine Palamedes-Tragödie geschrieben<sup>28</sup>). Das Sujet war jedesmal das gleiche: der Hochverrats- und Bestechungsvorwurf aufgrund eines von Odysseus gefälschten Briefes des Priamos an Palamedes, die Auffindung der Bestechungssumme im Zelt des Palamedes, wo sie zuvor von Odysseus oder einem Komplizen versteckt worden war, und schließlich die Steinigung des angeblichen Verräters durch das aufgebrauchte Heer. Von den verschiedenen Versionen der Geschichte vermutete C. Robert in der zu Or. 432 überlieferten Erzählung der Euripidesscholien den Inhalt des euripideischen *Palamedes*<sup>29</sup>), der

26) Aen. 2,86 f.: *illi* (sc. Palamedi) *me comitem et consanguinitate propinquum/pauper in arma pater primis huc misit ab annis*. Die Zeitangabe *primis ab annis* bezieht sich auf das Alter des Sprechenden, nicht auf den Trojanischen Krieg. Es bleibt somit offen, wann der Vater den Jungen zu Palamedes geschickt hat. Für den Sinon Vergils ist die Frage ohne Bedeutung, nicht aber für den euripideischen Philoktet, falls dieses Motiv bereits bei ihm vorkam.

27) Die beiden Auslassungen in der (zweiten) Odysseusrede des Dion hat Friedrich zu Recht angemahnt ([wie Anm. 2] 161 ff.). Daß Odysseus sich bei Euripides „als unbedeutender Gefolgsmann“ des Palamedes ausgegeben habe, um zu erklären, warum Philoktet ihn nicht kenne, ist jedoch nach den poetischen Gesetzen der heroischen Gesellschaft wenig wahrscheinlich: hier kennt jeder jeden. – Die näheren Umstände der angeblichen Flucht des Odysseus können nicht, so Friedrichs Vermutung, wie von Sinon in der *Aeneis* geschildert bereits bei Euripides gestanden haben. Vgl. dazu B. Manuwald, *Improvisi aderunt*. Zur Sinon-Szene in Vergils *Aeneis* (2,57–198): *Hermes* 113 (1985) 193 ff. – Alles spricht dafür, daß Odysseus nach der Verwandlung durch Athene im euripideischen *Philoktet* als ein junger (bartloser) Mann auftrat (vgl. Calder [wie Anm. 3] 56). Ob er sich, von Philoktet nach seinen Beziehungen zu Palamedes gefragt (133,23 f.), auch durch Nennung eines Namens ausgewiesen hat, bleibt eine offene Frage.

28) Aischylos TrGF III p. 295–298 Radt; Sophokles TrGF IV p. 386–387 Radt; Euripides TrGF p. 541–546 Nauck<sup>2</sup>.

29) Die griechische Heldensage, Berlin <sup>4</sup>1926, 1133 Anm. 2. Zuversichtlicher und ausführlicher F. Stoessl, *Die Palamedestragedien der drei großen Tragiker und das Problem der Hypothese*: *WSt* 79 (1966) 97 ff. – D. F. Sutton, *The Lost Sophocles*, Lanham 1984, 98, und *Two Lost Plays of Euripides*, New York 1987, 115, beruft sich sowohl für Sophokles wie Euripides auf Hygin Fab. 105. Vgl. unten Anm. 38.

415 zur Aufführung kam<sup>30</sup>). Eine Stütze in den erhaltenen Fragmenten des Stückes findet diese These nicht, doch spricht immerhin eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sie, liegt es doch nahe, daß der Euripidesscholiast bei seiner Kommentierung sich bevorzugt der mythologischen Informationen bediente, die ihm die Sammlung von Hypotheseis der Dramen seines Autors bereitstellte. Hinzu kommt das offensichtliche Bemühen dieser Version um eine penible Handlungsmotivation sowie eine Kumulierung der Schurken-Rollen im Gangstertrio Agamemnon, Odysseus, Diomedes, was zum späten Euripides passen würde<sup>31</sup>). Willkürlich ist Roberts Identifizierung von Apollodor Epit. 3,8 mit dem aischy-leischen *Palamedes*<sup>32</sup>); denn Einfachheit der Fabel ist dafür – noch dazu in einer ‚Epitome‘ – kein hinreichendes Kriterium. Allein die Zuordnung von Servius’ Kommentar zu Aen. 2,81 zur Tragödie des Sophokles wird durch Verse des Originals (Fr. 479 Radt) gestützt<sup>33</sup>):

*nam Palamedes, septimo gradu Belo originem ducens, ut Apollonius dicit<sup>34</sup>), cum dilectum per Graeciam ageret, simulantem insaniam Ulixen duxit invitum. cum enim ille iunctis dissimilibus naturae animalibus salem sereret, filium ei Palamedes opposuit, quo viso Ulixes aratra suspendit, et ad bellum ductus habuit iustam causam doloris. postea, cum Ulixes frumentatum missus ad Thraciam nihil advenisset, a Palamede est vehementer increpitus. et cum diceret adeo non esse negligentiam suam ut ne ipse quidem, si pergeret, quicquam posset advehere, profectus Palamedes infinita frumenta devexit. qua invidia Ulixes auctis inimicitiiis fictam epistolam Priami nomine ad Palamedem, per quam gratias proditionis agebat et commemorabat secretum auri pondus esse transmissum, dedit captivo, et eum in itinere fecit occidi. haec inventa more militiae regi allata est et lecta principibus convocatis. tunc Ulixes, cum se Palamedi adesse simularet, ait ‘si verum esse creditis, in tentorio eius aurum quaeratur’. quo facto invento auro, quod ipse per noctem corruptis servis absconderat, Palamedes lapidibus interemptus est. hunc autem constat fuisse prudentem. nam et tabulam ipse invenit ad comprimendas otiosi seditiones exercitus, ut Varro testatur<sup>35</sup>).*

Die servianische Wiedergabe des Palamedesmythos nimmt sich wie eine Dramenhypothese aus, angereichert durch einige gelehrte Quellenangaben. Sie enthält eine präzise Charakterisierung der

30) TrGF I DID C 14 Snell-Kannicht<sup>2</sup>.

31) Vgl. den euripideischen *Orest* von 408.

32) (wie Anm. 29) 1133 Anm. 2, von Stoessl (wie Anm. 29) 93 ff. übernommen. Beide sehen auch in Epit. 6,8f. die Fabel des aischy-leischen Stückes verwertet, doch scheint hier Agamemnon Beteiligter am Komplott gegen Palamedes zu sein, was in 3,8 ausgeschlossen ist.

33) Zitiert nach der Editio Harvardiana (Lancaster/Pennsilv. 1946) II 341.

34) Vgl. Apoll. Rhod. Arg. 1,134 ff.

35) Varro dürfte des Servius Quelle für die ausgeschriebene Textpassage gewesen sein.

beiden Gegenspieler: auf der einen Seite Palamedes als loyaler Gefolgsmann der Feldherrn, der nicht zuläßt, daß die zur Heerfolge Verpflichteten sich der Teilnahme am trojanischen Feldzug entziehen, und in der Anfangsphase des Krieges bedenkliche Situationen im Heer der Griechen zu meistern versteht, indem er eine drohende Hungersnot beseitigt und als Gegenmittel gegen die demoralisierende Wirkung längerer Kampfpausen das Brettspiel erfindet. Ihm steht ein Odysseus gegenüber, der seiner außergewöhnlichen Intelligenz zum Trotz als Versager erscheint, dem nichts gelingt, sobald es Palamedes gefällt, sich mit ihm zu messen. Soweit die Vorgeschichte. Sie ergibt als Ausgangslage der Intrigenhandlung einen Palamedes im Vollgefühl seiner Tüchtigkeit und seiner Bedeutung für das Heer sowie einen Odysseus, der besessen ist von dem Gedanken an Rache und dem Wunsch, in einem neuen und letzten Gang des ἀγὼν σοφίας Sieger über den verhaßten Rivalen zu werden. Die Intrige ist durch ihre Perfektion gekennzeichnet: Odysseus tut vordergründig nichts selbst, sondern läßt andere für sich agieren; im entscheidenden Moment des Prozesses tritt er als Anwalt des fälschlich Beschuldigten auf, um durch eine Empfehlung, die endgültig die Absurdität der Anklage erweisen soll, den Unschuldigen zu überführen und ins Verderben zu stoßen. Noch die Erzählung des spätantiken Vergilkommentators läßt etwas von der ursprünglichen Dramatik der Geschichte erkennen, wenn das belastende Arrangement, das Odysseus im Zelt des Palamedes getroffen hat, nicht in der zeitlichen Abfolge der Handlung erzählt wird, sondern erst nach dem fatalen Ratschlag des Schein-Anwalts vor Gericht (*auro, quod ipse per noctem corruptis servis absconderat*). Was diese Version der Palamedesgeschichte mit der Tragödie des Sophokles zu verbinden erlaubt, sind der Sprecher der Verse des Fr. 479 R. sowie die von ihm gemachten Angaben über die besonderen Verdienste des Palamedes für das Heer der Griechen<sup>36</sup>). Der Sprecher ist nicht der Angeklagte, sondern sein Verteidiger, und schon Robert kam, wenn auch nur zögernd, auf den naheliegenden Gedanken, daß es sich um Odysseus handle, der, wie es bei Servius heißt, „so tut, als wolle er Palamedes beistehen“<sup>37</sup>). Aber es gibt noch eine weitere Übereinstimmung. Während sich der aischyleische Palamedes zu seiner Verteidigung auf einen ganzen Katalog von Erfindungen beruft, die ihn in der Rolle

36) Soph. Fr. 479 Radt: οὐ λυμὸν οὔτος τῶνδ' ἔπαυσε, σὺν θεῶ / εἰπεῖν, χρόνου τε διατριβᾶς σοφωτάτας / ἔφηρε φλοίσβου μετὰ κόπον καθημένους, / πεσσοῦς κύβους τε, τεργνὸν ἀργίας ἄκος.

37) (wie Anm. 29) 1134.

des allgemeinen Kulturbringers zeigen (Fr. 181a. 182 Radt), scheint Sophokles den kulturstiftenden Heros zu menschlicher Normalität herabgestuft zu haben: die besonderen Leistungen des Palamedes sind fest eingebunden in die akuten Bedürfnisse des Heeres im Verlaufe *dieses* Krieges. Auch ihre Zahl ist reduziert auf die Linderung der Hungersnot der Griechen vor Troja und die Erfindung von Brett- und Würfelspiel als „angenehmem Heilmittel der Untätigkeit“. Ebendies sind auch die bei Servius genannten Verdienste des Palamedes<sup>38)</sup>.

Wie aber sah die Version des Palamedesmythos aus, die Euripides als Erfindung der Intrige des Odysseus in seinen *Philoktet* aufnahm? Wenn es keine Antizipation der Fabel der eigenen Palamedestragödie von 415 war, wofür wenig spricht, wird man davon ausgehen dürfen, daß er sich an Aischylos oder Sophokles hielt, da erst die Tragödie des 5. Jahrhunderts die Geschichte von Intrige und Prozeß gegen Palamedes eingeführt hat<sup>39)</sup>. Obgleich die besonders hinterhältige Infamie des sophokleischen Odysseus sich trefflich in die Intentionen der Geschichte, die Odysseus im euripideischen *Philoktet* erzählt, einfügen würde, kann doch Sophokles nicht das Sujet geliefert haben. Einmal müssen die von Philoktet bei Euripides erwähnten Leistungen seines Freundes Palamedes in die Zeit *vor* der Ankunft der Griechen in der Troas fallen, während die Verdienste, die das Sophoklesfragment 479 rühmt, sich auf Ereignisse im Lager vor Troja beziehen<sup>40)</sup>, so daß der auf

38) ...*Palamedes infinita frumenta devexit* (Ed. Harv. 341,17). ...*tabulam ipse invenit ad comprimendas otiosi seditiones exercitus* (341,28–29). Die angegebene Zweckbestimmung des Brettspiels weicht freilich von dem, was der Sprecher von Soph. Fr. 479 R. dazu sagt, ab: hier Zeitvertreib und Erholung nach dem Kampf, bei Servius Verhinderung von Langeweile und Unzufriedenheit des Heeres in zu langen Kampfpausen. – Abwegig ist Roberts Annahme, Hygin Fab. 105 gebe im wesentlichen die gleiche Version des Palamedesprozesses wieder wie Servius ([wie Anm. 29] 1133 Anm. 2; Stoessl [wie Anm. 29] 95). Zieht man den nur Hygin gehörenden Anfang ab (Translozierung des Heeres für einen Tag aufgrund eines angeblichen Traumgesichts des Odysseus), weil er mit jeder anderen Fassung ebenfalls kombinierbar ist, so steht Hygin Apollodor Epit. 3,8 näher als der Version des Servius.

39) Zur Rache des Odysseus an Palamedes in den *Kyprien* vgl. unten Anm. 44 und 45.

40) Die Nennung von Brett- und Würfelspiel bezieht sich eindeutig auf den Nutzen dieser Erfindungen für das vor Troja kämpfende Heer. Da die Hungersnot zeitlich und räumlich nicht davon abgesetzt wird, wird man auch diese dem Heerlager in der Troas zuweisen dürfen. Von der bei Servius genannten Hungersnot gilt dies auf jeden Fall, da Odysseus seinen vergeblichen Versuch, Getreide herbeizuschaffen, in Thrakien unternimmt. Im übrigen scheint das Verproviantierungsproblem des griechischen Heeres vor Troja ein altes Motiv zu sein (Cypr. fr. 29

Lemnos ausgesetzte Philoktet nichts davon wissen kann. Zum anderen deutet die von Dion 133,18–20 gewählte Paraphrase (ὄς [sc. Palamedes] οὐδὲν ἤττον ὠφέλιμος ἦν τοῖς ξυμμάχοις ἤπερ οἶμαι σύ [sc. Odysseus], τὰ κάλλιστα καὶ σοφώτατα ἀνευρίσκων καὶ συντιθεῖς) eher auf den aischyleischen Katalog von Erfindungen des Palamedes als auf Brett- und Würfelspiel, von denen bei Sophokles allein die Rede ist<sup>41</sup>). Ein weiteres Argument kommt hinzu. Euripides hat im *Philoktet* den von Odysseus inszenierten Palamedesprozeß als eine von Odysseus erfundene Geschichte konzipiert, wie man es von einer Intrigenerzählung erwartet und wie es die von Odysseus vorgenommene chronologische Einordnung des Justizskandals erweist. Denn der nach Lemnos entkommene Grieche aus dem Heer vor Troja behauptet (anders als der Sinon der *Aeneis*)<sup>42</sup>), daß das Unglück, das über Palamedes und seine Freunde hereingebrochen sei, sich eben erst ereignet habe und er gerade noch der Kollektivrache des Odysseus habe entgehen können<sup>43</sup>). Indes gehört der Tod des Palamedes, als reales Ereignis genommen, in einen früheren Zeitabschnitt des trojanischen Krieges<sup>44</sup>). Euripides setzt demnach beim Zuschauer als Bewußtseinsstand offensichtlich eine andere Version vom Tode des Palamedes voraus, als er sie seinen Odysseus erzählen läßt. Es ist dies die Darstellung der *Kyprien*, wonach Odysseus und Diomedes (sie sind auch jetzt zusammen nach Lemnos unterwegs) den Rivalen heimlich beim Fischfang überfielen und erdrosselten<sup>45</sup>). Die dagegen von Aischylos neu eingeführte Prozeßintrige funktioniert Euripides um zur Lügengeschichte des Odysseus. Dies aber konnte er ungezwungener zu einem Zeitpunkt tun, als die aischy-

---

Bernabé; 19 Davies) und hat die Literatur des 5. Jahrhunderts beschäftigt (vgl. Thuk. 1,11,1). Die Vorverlegung der von Palamedes gemeisterten Hungersnot nach Aulis scheint eine individuelle Variante der Version im Scholion zu Or. 432 und möglicherweise eine Erfindung des euripideischen *Palamedes* von 415 gewesen zu sein.

41) Aisch. Fr. 181a Radt (der Sprecher ist Palamedes): ἔπειτα πάσης Ἑλλάδος καὶ ξυμμάχων / βίον διώκησ' ὄντα πρὶν πεφυρμένον / θηροσὶν θ' ὁμοιον· πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον / ἀριθμὸν ἤρηκ' ἔξοχον σοφισμάτων. 182: καὶ ταξιάρχας † καὶ στρατάρχας καὶ ἑκατονάρχας † / ἔταξα, σίτον δ' εἶδέναι διώρησα, / ἄριστα, δειπνα δόρυα θ' αἶρεισθαι τρίτα.

42) Sinons Rede setzt den Palamedesprozeß als ein reales Ereignis voraus, über das die Trojaner sattem informiert sind (*baud ignota loquor*, Aen. 2,91), und die angebliche Intrige des Odysseus gegen den Sprecher ist der Schlußpunkt einer längeren Entwicklung und hat eine lange Vorgeschichte (V. 90–99).

43) Dion 59,11.

44) *Cypria* (Procl. Chrest.) p. 43,66 Bernabé; 33,86 Davies.

45) Fr. 30 Bernabé; 20 Davies.

leische Version für sein Publikum noch die Neuerung eines einzelnen Tragikers war. Mit dem *Palamedes* des Sophokles ist die Prozeßintrige des Odysseus dann zu einem festetablierten Bestandteil der attischen Bühnenwirklichkeit geworden<sup>46</sup>). Da der *Palamedes* des Aischylos eine Prozeßszene mit Agamemnon, Odysseus und Palamedes voraussetzt, gehört die Tragödie dem Spätwerk des Dichters an, als er die sophokleische Einführung des dritten Schauspielers mitvollzogen hatte<sup>47</sup>). Daß die aischyleische Tragödie ein berühmtes Werk war, lehren die Anleihen des Prometheus-Dichters<sup>48</sup>) und Platons Kritik in der *Politeia*<sup>49</sup>). Der *Palamedes* des Sophokles mußte, wenn unsere Überlegungen zutreffen, nach 431 entstanden sein.

Des Euripides ingeniöse Idee, die Dramenversion des großen Vorgängers als Lügengeschichte in der Rechtfertigungsrede des Odysseus gegenüber Philoktet sich spiegeln zu lassen, hat Sophokles beeindruckt. Er übernimmt das Verfahren in der Emporoszene seines *Philoktet* und läßt den als Schiffspatron verkleideten Boten den Inhalt des euripideischen Dramas erzählen: Odysseus und Diomedes seien unterwegs nach Lemnos, um Philoktet freiwillig oder mit Gewalt nach Troja zu holen<sup>50</sup>). Aber Sophokles macht indirekt auch das dramaturgische Manko der euripideischen Lügengeschichte deutlich: Während der Zuschauer des Euripides sich nur mühsam Klarheit verschafft über den fiktiven Charakter

---

46) Hinzu kommt der sophokleische *Nauplios*, der wohl eher den Tod des Palamedes in der Fassung der Tragödie als der *Kyprien* (vgl. Anm. 44) zur Voraussetzung hatte. 415 brachte Euripides seinen *Palamedes* zur Aufführung, und vier Jahre später können wir die Wirkung dieser Tragödie im Reflex der aristophanischen Parodie in den *Thesmophoriazusen* erkennen (vgl. P. Rau, Paratragodia [Zetemata 45], München 1967, 51 ff.). Zur Nachwirkung des euripideischen *Palamedes* vgl. auch O. Jahn, *Palamedes* [Diss. Kiel], Hamburg 1836, 8 ff. – Außerhalb der dramatischen Gattungen sind des Gorgias Verteidigungsrede des Palamedes und die Anklage des Odysseus von Alkidamas sowie der Vergleich des Schicksals des Sokrates mit dem des Palamedes bei den Sokratikern (Plat. Ap. 41b; Xenoph. Ap. 26) frühe Zeugnisse für die Rezeption der Tragödienfassung des Palamedesmythos.

47) In der *Orestie* von 458 ist dies für uns erstmals erkennbar. Aufschlußreich erscheint, daß es auch hier die Gerichtsszene der *Eumeniden* ist, die der Rolle des dritten Schauspielers ihr volles Gewicht neben den beiden anderen gibt.

48) [Aisch.] Prom. 459 ff.

49) Plat. Resp. 7.522d. Platon spricht zwar allgemein von ἐν ταῖς τραγωδοῖσιν, ohne den Namen des Aischylos zu nennen, doch ist in solchen Fällen Pluralis pro singulari das Normale, und sachlich paßt das Gesagte besser zu Aisch. Fr. 181a und 182 R. als zu Soph. Fr. 479 R. (vgl. jedoch Fr. 432 R. aus dem *Nauplios*) und Eur. Fr. 578 N.<sup>2</sup>

50) Phil. 591–594.

des Berichts von dem gegen Palamedes angezettelten Prozeß, ist für den Zuschauer des sophokleischen Stücks von Anfang an erkennbar, wie sich in der Nachricht des falschen Kaufmanns Lüge und Wahrheit mischen.

\*

Die positiven Zeugnisse und Indizien für die Bedeutung des Palamedesmythos im *Philoktet* des Euripides werden indirekt bestätigt durch den negativen Befund im sophokleischen *Philoktet* von 409. Vorgegebenes zu vermeiden ist ein durchgehendes Gestaltungsprinzip dieser Tragödie. Hier erinnert nichts mehr an Palamedes. Die konsequente Aussparung seines Namens verrät Methode, fehlt er doch selbst dort, wo man ihn berechtigterweise erwarten darf und es für den Verzicht auf seine Erwähnung keinen anderen Grund gibt als den Willen des Autors, ebendies nicht zu tun<sup>51</sup>). An die Stelle des Palamedes ist bei Sophokles Achilleus getreten<sup>52</sup>). Sein verklärtes Bild stellt das einigende Band dar zwischen dem Helden und seinem Gegenspieler Neoptolemos und scheidet gleichzeitig beide vom amoralischen Utilitarismus eines Odysseus, der nur im Reden tüchtig ist.

Saarbrücken

Carl Werner Müller

---

51) Das gilt nicht nur von der Anspielung auf die List des Palamedes in V. 1025, sondern mehr noch vom Katalog der Helden und Schurken V. 410 ff. Wenn Philoktet Neoptolemos nach dem Schicksal seiner Freunde Aias, Nestor und Antilochos fragt und erfahren muß, daß sie entweder tot sind oder sich in ihrem Unglück vergraben, während Leute wie Odysseus, Diomedes oder Thersites leben und im Heere den Ton angeben, dann wäre ein von Odysseus zu Tode gebrachter Palamedes nach Aias geradezu das Idealbeispiel für diesen Kreis gewesen. Die Vermutung scheint berechtigt, daß Sophokles seinen Odysseus von dieser sinistren Geschichte freihalten wollte, weil sie ihn gleichsam an der falschen Stelle, d.h. durch Dinge, die außerhalb der Handlung des Stückes lagen, belastet hätte.

52) Vgl. Phil. 240–242. 331–338. 1310–1315. Aber auch Anreden wie ὦ σπέρον' Ἀχιλλέως (V. 1066 u. ö.) sind ein Appell an Neoptolemos, sich so zu verhalten, wie sich sein Vater verhalten hätte, und nicht den Einflüsterungen des Odysseus zu folgen.